

# 1 Einleitung

## 1.1 Forschungsgegenstand

Mit der *Книга паломник* liegt uns die älteste und zugleich ausführlichste Beschreibung der Kirchen und Klöster Konstantinopels auf slavischem Boden vor.<sup>1</sup> Sie steht einerseits in der Tradition älterer, westlicher Reiseberichte, und gibt andererseits selbst, neben dem ungleich populäreren Reisebericht des Abtes Daniil<sup>2</sup> das Muster für die Abfassung der jüngeren russischen Pilgerberichte vor.<sup>3</sup> Diese findet man jedoch erst nach den historischen Zäsuren, die die Plünderung Konstantinopels im Jahre 1204 und anschließend die Zeit der mongolischen Herrschaft in Bezug auf die kulturelle und religiöse Tätigkeit in Russland darstellte.<sup>4</sup> Somit ist mit der um 1200 abgefassten *Книга паломник* als letzter Beschreibung der Heiligtümer Konstantinopels vor seiner Plünderung eine schriftliche Quelle erhalten, deren historischer Wert kaum überschätzt werden kann.

- 
- <sup>1</sup> Bereits der Herausgeber der ersten kritischen Edition des Textes hebt die Ausführlichkeit hervor, mit der Antonij die von ihm gesehenen Reliquien beschreibt und die bei keinem der vor ihm in Konstantinopel gewesenen Reisenden in dieser Form anzutreffen ist, vgl. LOPAREV С. М., *Книга Паломник. Сказание мест святых во Цареграде Антония, архиепископа Новгородского в 1200 году*. Sankt Peterburg 1899, 64-66.
  - <sup>2</sup> Zu diesem Text vgl. PROCHOROV, G. M. / BELOBROVA, O. A. / GARZANITI, M. et al. (Hg.), «Хождение» игумена Даниила в Святую Землю в начале XII в. К 900-летию со времени хождения (Древнерусские сказания о достопамятных людях, местах и событиях). Sankt-Peterburg 2007.
  - <sup>3</sup> Von den Reisenden, die die Kaiserstadt vor unserem Autor besucht haben, sind sechs Berichte verschiedenen Umfangs überliefert: 1) ein Bericht des byzantinischen Kaisers Alexios I Komnenos (1092), ed. Riant, P. E. D. (Hg.), *Exuviae sacrae Constantinopolitanae II* (CTHS Histoire 19). Paris 1878, 203-210; 2) ein umfangreiches, aus dem Griechischen übersetztes lateinisches Itinerar des anonymen englischen Pilgers („Anonymus Mercati“, Anfang des 12. Jhs.), vgl. ebd., 211f., ed. CIGGAAR K. N., *Une description de Constantinople traduite par un pèlerin anglais*, in: REB 34 (1976), 211-268; vgl. auch Dies., *Une description anonyme de Constantinople du XIIe siècle*, in: REB 31 (1973), 335-354 und Dies., *Une description de Constantinople dans le Tarragonensis 55*, in: REB 53 (1995), 117-140. Zur Datierung der griechischen Vorlage des Itinerars (ca. 1055/75) vgl. EFFENBERGER A., *Zur „Reliquientopographie“ von Konstantinopel in mittelbyzantinischer Zeit*, in: Millennium 12, 1 (2015), 265-327, hier S. 279; 3) ein innerhalb der *History of the Kings of England (De gestis rerum Anglorum)* überliefertes Reliquienverzeichnis des englischen Historikers Wilhelm von Malmesbury (1137-1143), ed. Riant 1878, 211. Zur Person vgl. CIGGAAR K. N., *Western Travellers to Constantinople. The West and Byzantium, 962-1204: Cultural and Political Relations (Medieval Mediterranean: Peoples, Economies and Cultures, 400-1500)*. Leiden 1996, 148-150; 4) des isländischen Pilgers Nikulás Bergsson (1157), ed. Riant 1878, 213-216. Zur Person des späteren Abtes des Benediktinerklosters von Munkaþverá und der Überlieferung seines Berichtes vgl. CIGGAAR 1996, 112f. (dort noch als Abt von Þingeyrar) und WARENHOVEN D., *Skandinavien unterwegs in Europa (1000-1250). Untersuchungen zu Mobilität und Kulturtransfer auf prosopographischer Grundlage*. München 2006, 56-60; 5) ein in der *Historia rerum in partibus transmarinis gestarum* enthaltener Bericht des Chronisten Wilhelm von Tyrus (1171), ed. Riant 1878, 216 und 6) eines weiteren anonymen englischen Pilgers (ca. 1190), ed. ebd., 216f.
  - <sup>4</sup> Zu den jüngeren russischen Reiseberichten vgl. MAJESKA G. P., *Russian travelers to Constantinople in the fourteenth and fifteenth centuries (Dumbarton Oaks studies XIX)*. Washington, DC 1984, passim.

So wertvoll diese Quelle für die heutige Forschung ist, so überraschend dünn ist ihre Überlieferung. Von den beiden vor der Zerstörung Konstantinopels verfassten Reiseberichten ist derjenige des Abtes Daniil in über 100 Handschriften erhalten, während die *Книга* auf ein knappes Zehntel dieses Überlieferungsumfangs kommt. Dieser Umstand hat denn auch die bisherige Forschung zur Annahme verleitet, der stets an der Seite des populäreren Berichtes des Abtes Daniil überlieferte Text der *Книга* sei ursprünglich weiter verbreitet gewesen, als die Überlieferung suggeriert<sup>5</sup>. Eine Aufgabe der vorliegenden Untersuchung ist daher, diese Annahme vor dem Hintergrund der Überlieferungsgeschichte des Textes (Kap. 3) zu prüfen. Eine andere Annahme, die ebenfalls im Kontext der Überlieferungsgeschichte zu untersuchen sein wird, ist die bis auf den heutigen Tag tradierte Auffassung, der Text sei in zwei Redaktionen aus erster Hand überliefert<sup>6</sup> und zudem aufgrund zahlreicher späterer Bearbeitungsvorgänge an manchen Stellen nicht mehr intakt.<sup>7</sup> Ein weiteres Anliegen ist daher die Klärung der Frage nach der Anzahl der Redaktionen und, soweit möglich, die Etablierung des ursprünglichen Textes.

Im Zusammenhang mit der vermeintlich verderbten Überlieferung steht aber auch ein weiteres Problem, das mit Hilfe der Untersuchung der Textstruktur (Kap. 4) zu lösen sein wird: Die in topographischer Hinsicht inkonsequenten Schilderungen Antonijs haben ein Bild eines unbegabten Schreiberlings entstehen lassen<sup>8</sup>, dessen wohl mit großem zeitlichem Abstand niedergeschriebenen Eindrücke zudem auf verblässenden Erinnerungen fußen:

<sup>5</sup> BELOBROVA O. A., „Книга паломник“ Антония Новгородского (К изучению текста), in: TODRL 29 (1974), 178-185, hier S. 185.

<sup>6</sup> Diese Ansicht äußerte zuerst wohl SREZNEVSKIJ I. I., *Древние памятники русского письма и языка*. Sankt Peterburg 1882 (Repr. Leipzig 1973, Sp. 89; sie wurde hernach von LOPAREV in seiner Edition 1899 übernommen. So noch PROKOF'EV N. I., *Русские хождения XII–XV вв.*, in: *Ученые записки Московского государственного педагогического института имени В. И. Ленина* 363 (1970), 3-95, hier S. 72, und unlängst wieder NAZARENKO A. V., *Антоний*, in: *Православная энциклопедия* II. Moskva 2001, 600f., hier 600, der auf dieser Grundlage gar behauptet, Antonij sei zweimal (1200 und 1208/9) in Konstantinopel gewesen, und MALETO E. I., *Антология хождений русских путешественников XII–XV веков*. Moskau 2005, 32, 55, die erneut die Auffassung wiedergibt, der Text sei in drei Redaktionen überliefert.

<sup>7</sup> LENHOFF-VROON G. D., *The making of the medieval Russian journey*. Diss. Univ. of Michigan, Ann Arbor, 1978 (Repr. 1982), 104.

<sup>8</sup> Gleichwohl hält PROKOF'EV 1970, 93-95, Antonij für einen gebildeten und erfahrenen Autor, der wohl rhetorisch geschult oder zumindest geübt gewesen sei, urteilt über die *Книга паломник* jedoch trotz dieses Zugeständnisses: „Записи Добрыни-Антония [...] не отличались тщательностью литературной отделки и композиционной стройностью.“ (ebd., 87). Nicht nachvollziehbar ist die Argumentation SEEMANNs, die topographischen Inkonsistenzen in Antonijs Text hätten ihren Grund möglicherweise darin, dass Antonij die Stätten mehrfach besucht und die einzelnen Gegenstände nach und nach notiert hat, vgl. SEEMANN K.-D., *Die altrussische Wallfahrtsliteratur. Theorie und Geschichte eines literarischen Genres* (Theorie und Geschichte der Literatur und der schönen Künste Texte und Abhandlungen Bd. 24). München 1976, 216. Führt eine mehrmalige Besichtigung nicht vielmehr zu einer präziseren Darstellung?

Необходимо думать, что он сознавал свою слабость писательскую, что составлять описания отказывалось его перо, которое крайне плохо служило ему и в составлении нехитрого указателя. Желая попасть в писатели, желая увековечить память о своём пребывании в Константинополе, он так и сяк составил немудрёный указатель, но он сознавал, что ни на что большее его сил не хватит, а поэтому дальше и не решился простираться. Если бы указание местоположения церквей, о которых говорит Антоний, было сделано им с большей обстоятельностью, то его книга могла бы иметь важное значение для христианской топографии Константинополя. К сожалению, этой обстоятельности у него так мало, что он не столько поясняет другим, сколько, наоборот, сам должен быть поясняем при помощи других.<sup>9</sup>

Nicht zuletzt aus diesem überaus harten Urteil GOLUBINSKIJS, der Antonij mangelnde Gewissenhaftigkeit bei den topographischen Angaben bescheinigt und somit dem Autor jegliche literarische Fertigkeit und dem Text jegliche Bedeutung für die Rekonstruktion der christlichen Topographie Konstantinopels abspricht, leitete die bisherige Forschung die Berechtigung ab, das vermeintlich durcheinandergeratene und als Quelle mithin unzuverlässige Werk zu „korrigieren“ und es in eine bald topographisch und bald semantisch „richtige“ Reihenfolge zu bringen<sup>10</sup>. Ein schärferer Blick auf den Aufbau des Textes (Kap. 4) und die Freilegung des *usus scribendi* (Kap. 5) unterziehen diesen Vorwurf indes einer kritischen Betrachtung. Geschärft wird der Blick dabei durch die den beiden Kapiteln vorangestellte Beschreibung des kodikologischen Befundes (Kap. 2) und die darauf aufbauende Untersuchung und anschließende Visualisierung der Überlieferungsgeschichte (Kap. 3).

<sup>9</sup> GOLUBINSKIJ E. E., История русской церкви. I: Период первый. Киевский и домонгольский. 1. Teilband. Moskva 1901, 837.

<sup>10</sup> Vgl. hierzu die im Folgenden vielfach abgelehnte Rekonstruktion bei LOPAREV 1899, 41-69. Auch SPERANSKIJ stimmt in den Kanon dieser Vorwürfe ein und bemerkt, es liege Antonij nicht an topographischer Präzision, da man bei ihm topographische Angaben selten und eher zufällig finde, vgl. SPERANSKIJ M. N., Из старинной новгородской литературы XIV века (Памятники древнерусской литературы 4). Leningrad 1934 (Repr. Berkeley 1982), 114. Zuletzt wiederholte diesen Vorwurf GORDIENKO È. A., Варлаам Хутынский и архиепископ Антоний в житии и мистериях XII-XVI века. Moskva/Sankt-Peterburg 2010, 54, die Antonij neben dem Interesse für die Topographie das Interesse für die Chronologie gleich mit absprach und die *Книга* als das Werk eines alten Mannes mit verblassender Erinnerung interpretierte. Selten wurden jedoch auch Stimmen laut, die die einzelnen Beschreibungen Antonijs (ungeachtet ihrer Reihenfolge) aufgrund der archäologischen Evidenz als äußerst präzise bezeichneten und in seinem Text einen durchgehend akkuraten Bericht sahen. So beispielsweise AJNALOV D. V., Два примечания к тексту Антония Новгородского, in: ZAVITNEVIČ, V. Z. / ČEČULIN, N. D. / SELIŠČEV, A. M. ET AL. (Hg.), Сборник статей в честь Дмитрия Александровича Корсакова. Kazan' 1913, 181-186, hier S. 184-186, der beispielsweise die Auffindung der von Antonij präzise beschriebenen Stirn (*лобъ*) des hl. Akindynos (*Я* 171r 20-171v 2) anführt oder KONDAKOV N. P., Византийские церкви и памятники Константинополя (Восточнохристианский мир). Odessa 1886 (Repr. Moskva 2006), 99-103, der die topographische Richtigkeit innerhalb der Einzelsequenzen herausstellt.

Dabei müssen die an der Peripherie dieser Kernaufgabe angesiedelten Fragen aus Gründen der Verhältnismäßigkeit für den Moment ausgespart bleiben: So wird keine Zuordnung des Textes zu einem bestimmten literarischen Genre versucht. Ihr müssen gattungstheoretische Überlegungen vorausgehen, die die im Folgenden dargestellten Ergebnisse berücksichtigen. Auch muss der textologische Vergleich der *Книга паломник* mit den anderen überlieferten Reisebeschreibungen Sache einer zukünftigen Untersuchung bleiben, da er mit einer theologie-, geistes- und rezeptionsgeschichtlichen Analyse einhergehen muss. Erst die Bearbeitung dieser drei Felder – der Etablierung des ursprünglichen Textes, seiner literaturtheoretischen Untersuchung und seines hierfür notwendigen Vergleiches mit den älteren Reiseberichten – ermöglicht die historisch-kulturelle Kontextualisierung unseres Textes und ebnet den Weg für seine Zuordnung zur theologischen oder profanen Literatur des Mittelalters.

Die nachfolgende Untersuchung widmet sich indes dem ersten Schritt. Jedoch geht es auch hier nicht ohne die Berücksichtigung mehrerer Aspekte gleichzeitig zu, hängt die textkritische Entscheidung oder die Rekonstruktion einer Textstelle doch von der Zuverlässigkeit des jeweiligen Textzeugen und seiner Überlieferungsgeschichte ab. Diese leitet sich ihrerseits aus dem kodikologischen Befund ab, dessen Untersuchung wiederum Auskunft über die materielle und mithin textuelle Beschaffenheit einer Textstelle gibt. Dieser Kreislauf, in dem überdies der Schreibusus, die Textstruktur und -verschiebung und die Schreiberhand zu berücksichtigen sind, führt naturgemäß zu einem großen Problem bei der Darstellung, da die einzelnen Aspekte, die für die Rekonstruktion einer Textstelle gleichzeitig bedacht und berücksichtigt werden müssen, nur nacheinander aufgeführt werden können. Für die Erläuterung eines einzigen Beispiels muss somit häufig mit Teilergebnissen argumentiert werden, die an der aktuell besprochenen Stelle noch nicht zur Sprache gekommen sind. Als Lösung des Problems bleibt einstweilen nur der Verweis auf das entsprechende Kapitel und die Hoffnung auf die Nachsicht des Lesers.

## 1.2 Der Text und sein Verfasser

### 1.2.1 *Der Autor*

Dem Werk selbst ist über den Autor nichts zu entnehmen.<sup>11</sup> Neben konkreten Angaben zur Person oder Herkunft fehlen dort auch indirekte Anhaltspunkte in der Art, wie wir sie beispielsweise im Reisebericht des Abtes Daniil nach Palästina finden: Dort vergleicht der Autor den Jordan mit dem ihm offenbar gut bekannten Fluss Snov', dessen Ursprung in der Region Starodub vermutet wird, und der in

---

<sup>11</sup> Die Überschrift, die den Namen und das Amt des Autors enthält, ist sekundär, vgl. dazu unten, S. 96f.

die Desna mündet.<sup>12</sup> In Antonijs Reisebericht werden weder Vergleiche zu bekannten Ortschaften aus der Heimat gezogen noch finden sich dort Angaben über den Reiseweg, die Reiseumstände oder Stationen.

Die früheste greifbare Information über den Autor der *Книга* enthält die Erste Novgoroder Chronik, die uns in einer knappen Notiz zum Jahr 6719 (1211) mitteilt, ein gewisser Dobrynja Jadrejkovič sei (kurz?) vor der Verbannung des Novgoroder Erzbischofs Mitrofan aus der Kaiserstadt zurückgekehrt und habe den (scil.: einen Teil vom) Sarg des Herrn mitgebracht. Er selbst habe sich daraufhin bei Chutyn' im (nordöstlich von Novgorod gelegenen) Erlöserkloster zum Mönchschen lassen und habe durch Gottes Willen die Gunst des Fürsten Mstislav und aller Novgoroder erlangt. Daraufhin habe der Fürst ihn in die Rus' (i. e. nach Kiev<sup>13</sup>) geschickt, um sich dort ins Amt heben zu lassen. So kehrte er denn eingesetzt als Erzbischof Antonij zurück und machte den Sitz (?) des Mitrofan zu einer Kirche zu Ehren des heiligen Antonius.<sup>14</sup>

Über seine Herkunft wird gemutmaßt, er entstamme einer angesehenen Novgoroder Familie, sein Vater sei der *voevoda* Jadrej gewesen, der im Jahre 1193 in einem Feldzug nach Jugorien (Юрпа) ums Leben gekommen ist. Die Angaben in den Chroniken bieten jedoch lediglich Eckdaten zu seinen drei Amtszeiten als Novgoroder Erzbischof: Die erste begann mit seiner Erhebung im Jahre 1211-1212<sup>15</sup> und endete aufgrund der konfliktreichen politischen Situation zunächst 1219 mit seiner Abwahl. Jedoch verzeichnen die Chroniken für die Jahre 1220 bis 1225 eine Zuteilung des Bischofsstuhls im Fürstentum Galizien (Peremyšl'). Eine Wiederwahl erfolgte zwar 1225 nach seiner Rückkehr nach Novgorod, jedoch erzwang bald darauf wohl ein Schlaganfall Antonijs Rückzug ins Chutynskij-Kloster. Die wankelmütige Novgoroder Bürgerschaft, die seine vormalige Abwahl veranlasst hatte, berief ihn trotz des Sprachverlusts und der Lähmung ein drittes Mal auf den Bischofssitz und stellte ihm Helfer zur Seite. Eine Wahrnehmung des Amtes war

---

<sup>12</sup> Hieraus hat man die Herkunft Daniils aus Südrussland, der Gegend um Černigov ableiten wollen, vgl. PROCHOROV / BELOBROVA / GARZANITI et. al. 2007, 10.

<sup>13</sup> Zwar war Novgorod zu dieser Zeit politisch von Kiev unabhängig und die Bürgerschaft der Republik wählte seit 1156 ihre Bischöfe und seit 1165 ihre Erzbischöfe selbst. Da die Novgoroder Metropole jedoch nie autokephal wurde, blieb die formale Praxis der Einsetzung des faktisch bereits in Novgorod gewählten Erzbischofs durch den Kiever Metropoliten erhalten. Zur politischen Situation vgl. MAJESKA G. P., Politics and Hierarchy in the early Rus' Church: Antonii, a 13th-century Archbishop of Novgorod, in: LUPININ, N. / OSTROWSKI, D. G. / SPOCK, J. B. (Hg.), The tapestry of Russian Christianity. Studies in history and culture (Eastern Christian studies vol. 2). Columbus, Ohio 2016, 23-38; JANIN V. L., Новгородские посадники (Studia historica). Moskva 2003, 159-165 und MATSUKI E., Novgorodian Travelers to the Mediterranean World in the Middle Ages, in: WATANABE, K. / TAKEUCHI, K. / MATSUKI, E. (Hg.), Collected papers dedicated to Kin-ichi Watanabe (Chichūkai ronshū = Studies in the Mediterranean world, past and present 11). Tokyo 1988, 1-24, hier S. 3.

<sup>14</sup> PSRL III, 52.

<sup>15</sup> Zur Datierung nach dem *ультрамарттовское счисление* vgl. JANIN 2003, 183.

unter diesen Bedingungen jedoch nicht möglich – 1228 zog Antonij sich erneut in das Chutynskij-Kloster zurück, in dem er 1231 verstarb.<sup>16</sup>

Zwar mutmaßte BEL'SKIJ und nach ihm EHRHARD, Dobrynja sei zum Zwecke des Reliquien- und Kenntniserwerbs nach Konstantinopel entsandt worden, um sich ein Bild von der griechischen Liturgiepraxis zu machen<sup>17</sup>. Auch ADRIANOVA-PEREC vermutete als Grund der Reise ein Anwerben der byzantinischen Ikonenmaler und Architekten für Novgorod im Zuge sich intensivierender byzantinisch-russischer Beziehungen<sup>18</sup>. Und auch PROKOF'EV pflichtete dieser Auffassung bei und nannte als Grund der Entsendung Antonijs die kulturelle Blüte Novgorods an der Wende zum 13. Jh. und die neu erwachsenen Ansprüche in Kunst, Architektur und Kirchenbau:

Для того чтобы обеспечить большой размах строительства и украшения вновь отстроенных зданий живописью и изделиями прикладного искусства, приглашались мастера из других княжеств и зарубежные, в особенности из Византии. Поэтому у Новгорода была большая потребность в поездках в Византию.<sup>19</sup>

MATSUKI sah fernerhin, in Anlehnung an LENHOFF-VROON, in der Erhebung des soeben aus Konstantinopel wiedergekehrten, und also einen direkten Zugang zum Patriarchat versprechenden Antonij zum Erzbischof den Ausdruck der graecophilen Politik des Fürsten Mstislav, dessen Wunsch nach Etablierung eines am Beispiel Konstantinopels orientierten Kultes der Hagia Sophia die Stadt Novgorod als eine von Gott geschützte dem weltlichen Zugriff durch die Kiever Metropole entziehen sollte.<sup>20</sup> Jedoch bleibt bei aller Wahrscheinlichkeit dieser Annahmen nicht geklärt, warum Antonij, der nach jeder dieser Auffassungen im Interesse der Novgoroder Metropole agierte, Konstantinopel als Laie bereiste. Aus ebendiesem

<sup>16</sup> Zu den biographischen Angaben in den Quellen und Mutmaßungen zu seiner Person und seiner Beziehung zu Varlaam Chutynskij vgl. KLJUČEVSKIJ V. O. / SOLDATENKOV K., Древнерусские Жития как исторический источник. Moskva 1871, 61; PROZOROVSKIJ D. I., О родословии св. Антония архиепископа Новгородского, in: Известия Императорского Русского Археологического общества 9, 1 (1880), 84-93; PROKOF'EV 1970, 64-70; GORDIENKO 2010, 10-87, mit der Datierung seines Todes in das Jahr 1232 (S. 78).

<sup>17</sup> Vgl. BEL'SKIJ L. P., Архиепископ Новгородский и его путешествие в Царьград. Из истории паломничества русских, in: Пантеон литературы III, 3 (1890), 3-19, hier S. 19; EHRHARD M., Le livre du Pèlerin d'Antoine de Novgorod, in: Romania 58 (1932), 44-65, hier S. 44.

<sup>18</sup> Vgl. ADRIANOVA-PEREC V. P., Путешествия, in: LEBEDEV-POLJANSKIJ, P.I. / ORLOV, A.S. / TOLSTOJ, A. (Hg.), История русской литературы. I. Литература XI – начала XIII века. Moskva 1941, hier S. 373. Zu den byzantinisch-russischen Beziehungen vgl. DUJČEV I. S., Центры византийско-славянского общения и сотрудничества, in: TODRL 19, 107-129, zu den byzantinisch-slavisches Beziehungen am Vorabend der Plünderung Konstantinopels vgl. OSTROGORSKY G., Geschichte des byzantinischen Staates. München 1963, 349-359; allgemein zu den byzantinisch-slavisches Beziehungen OBOLENSKY D., The Byzantine commonwealth. Eastern Europe, 500-1453 (History of civilization). London 1971, besonders S. 260-271 zu den russisch-byzantinischen Beziehungen um die Wende zum 13. Jh. und Ders., Byzantium and the Slavs. Crestwood, NY 1994.

<sup>19</sup> PROKOF'EV 1970, 65.

<sup>20</sup> MATSUKI 1988, 6f.

Grund hält ARRIGNON eine Entsendung Antonijs durch den Novgoroder Klerus für ganz und gar unmöglich, und merkt zu Recht an:

De plus, l'archevêque de Novgorod Martyrios mourut le 24 avril 1199; son successeur, Mitrophane, élu la même année, ne fut consacré et installé dans sa chaire que le 3 juillet 1201. Il est par conséquent tout à fait impossible d'admettre que les «autorités ecclésiastiques» de Novgorod aient pu charger un laïc de procéder à un examen de la liturgie byzantine alors que le siège archiépiscopal n'était pas encore pourvu de son titulaire.<sup>21</sup>

Er hält der überkommenen Auffassung daher entgegen, Antonij habe eine private, jedoch von einem aufrichtigen Glauben motivierte Pilgerreise unternommen, bei der ihm seine religiöse Überzeugung die Auswahl der beschriebenen, ausschließlich religiösen Bauwerke diktierte.<sup>22</sup>

Da Dobrynja Jaderejkovič wohl bereits vor seiner Reise ein angesehenener und in der Öffentlichkeit stehender Mann mit Verbindungen zur Politik wie zur Kirche gewesen sein soll, lässt sich die Motivation seiner Pilgerfahrt nach Konstantinopel einstweilen nicht auf eine dieser beiden Sphären zurückführen, zumal ihre Interessen zu dieser Zeit kaum voneinander zu trennen sind. Die Pilgererfahrung begünstigte jedenfalls nach der Rückkehr seine Wahl zum Erzbischof und motivierte wohl auch die Wahl seines Mönchsnamens, der, wohl in Anlehnung an den seinerzeit zum Berg Athos gepilgerten Antonij Pečerskij, in ungewöhnlicher Weise von der Praxis der sich nach dem ersten Buchstaben des Taufnamens richtenden Namensgebung abweicht.

### 1.2.2 *Der Adressatenkreis*

Den bereits von GOLUBINSKIJ attestierten Gesamteindruck des Textes als eines Reiseführers<sup>23</sup> bestätigt für die *Книга паломник* auch SEEMANN: „[...] Im übrigen entspricht Antonijs Bericht ganz dem Charakter des früheren Wallfahrtsberichts; der überwiegende Eindruck ist der eines unpersönlichen, katalogartigen, reichhaltigen Pilgerführers.“<sup>24</sup> Ferner leitet er aus der fehlenden Beschreibung des Weges aus der Rus' nach Konstantinopel, den der Autor wohl als bekannt vorausgesetzt hat, die Annahme ab, dieser Art Berichte hätten als Adressaten niemand anderes als Pilger gehabt<sup>25</sup>. Gleichwohl räumt SEEMANN dem Text einige wenige über den Charakter eines Reiseführers hinausgehende, individuelle Eigenschaften ein: Die gelegentlichen Schilderungen der Gottesdienste und die von persönlicher Rüh-

<sup>21</sup> ARRIGNON J.-P., Un Pèlerin russe à Constantinople. Antoine de Novgorod, in: *Médiévales* 12 (1987), 33-41, hier 35f.

<sup>22</sup> Vgl. Ders. 1987, 36. Laut ARRIGNON sei ein solches Vorgehen, bei dem auch die weltlichen Pilger sich bei ihren Beschreibungen nicht durch profane Bauwerke haben ablenken lassen, nichts Außergewöhnliches gewesen.

<sup>23</sup> GOLUBINSKIJ 1901, 837.

<sup>24</sup> SEEMANN 1976, 221.

<sup>25</sup> Vgl. Ebd., 213.

rung und einer „Bereitschaft zur mönchischen Unterweisung“ zeugenden Passagen bildeten, so SEEMANN, die individuellen, für den Autor charakteristischen stilistischen Mittel der wohl an die russischen Leser, insbesondere Mönche, gerichteten, im Stile des *poučenije* gehaltenen und mit Bibelzitaten unterlegten Ermahnungen<sup>26</sup>. Dagegen spricht KONJAVSKAJA der *Книга паломник* aufgrund der fehlenden Schilderungen von Eindrücken, Emotionen oder Erlebnissen auf der einen, und der Beschreibung der Reiserouten und Entfernungen auf der anderen Seite, die Zugehörigkeit zum Genre der Pilgerliteratur gänzlich ab.<sup>27</sup>

Die Untersuchung der Textstruktur in Kap. 4 bestätigt durch die Freilegung der präzisen Distinktion gleichnamiger Bauten und darin plazierter ähnlicher Reliquien namensgleicher Heiliger die Annahme, der Bericht sei für weitere Pilger bestimmt gewesen. Jedoch liegt, wie die nachstehende Untersuchung zeigt, der Fokus in Antonijs Werk nicht auf der topographisch konsekutiven Beschreibung der Kirchen und Klöster. Vielmehr stehen Heilige und ihre Reliquien im Zentrum der Abfassung. Ihre möglichst präzise Verortung innerhalb der beschriebenen Bauwerke ist daher das Kernanliegen des Autors. Folglich sollte auch der Adressatenkreis eingegrenzt und von unter anderem an weltlichen Bauwerken interessierten Reisenden auf „Reliquienpilger“<sup>28</sup> beschränkt und der Text mithin als Handreichung für letztere verstanden werden.

### 1.2.3 Autorenschaft und Zeitpunkt der Niederschrift

Es scheint kein Zweifel daran zu bestehen, dass Antonij seinen Bericht selbst niedergeschrieben hat, und auch nicht daran, dass er um 1200 Augenzeuge des von ihm in der Hagia Sophia beschriebenen Wunders gewesen ist.<sup>29</sup> Gleichwohl hat bereits AJNALOV angemerkt, dass der Laie Dobrynja Jadrejkovič, der Konstantinopel etwa um 1200 bereiste, seinen zu dieser Zeit niedergeschriebenen Bericht wohl kaum mit den Worten *Се азъ недостойныи, многогрѣшныи Антонеи, архиепископъ Новгородскии* überschrieben haben wird, wurde er doch nachweislich erst 1211 als Bischof eingesetzt.<sup>30</sup> Nicht zuletzt aufgrund dieser Tatsache hat man bisher angenommen, der Autor habe seinen Bericht erst einige Jahre nach seiner Rückkehr aus Konstantinopel als Geistlicher niedergeschrieben. Auch aus den bereits erwähnten Ermahnungen und Unterweisungen in Antonijs Text leitet SEE-

<sup>26</sup> Vgl. Ebd., 218-221. So auch PODSKALSKY G., *Christentum und theologische Literatur in der Kiever Rus' (998-1237)*. München 1982, 201.

<sup>27</sup> Vgl. KONJAVSKAJA E. L., *Византийская живопись и живописцы в «Паломнике» Антония Новгородского*, in: SMIRNOV, P. A. / PAUTKIN, A. A. / UŽANKOV, A. N. ET AL. (Hg.), *Литература древней руси*. Moskva 2011, 44-57, hier 54, Anm. 3.

<sup>28</sup> Die Bezeichnung ‚Reliquienpilger‘, die die Intention Antonijs wohl bisher am besten beschreibt, verdanke ich Herrn Prof. Christoph Koch (FU-Berlin).

<sup>29</sup> Vgl. die Textstelle in Я 163v 15 – 164v 1. Vgl. auch unten, die Anm. 700 und 756.

<sup>30</sup> AJNALOV D. V., *Примечания к тексту книги «паломник» Антония Новгородского, erster Teil*, in: *ŽMNP (новая серия)* 3 (Nr. 6, Teil 2) (1906), 233-276, hier 236.

MANN ab, dass der Bericht nach 1211 abgefasst worden sein muss<sup>31</sup>, und richtet sich damit gegen die Vermutung von ADRIANOVA-PEREC, die diese Ermahnungen auf die Zustände vor der Zerstörung Konstantinopels durch die Kreuzritter bezogen sah<sup>32</sup>. Mit der Annahme der späteren Abfassungszeit schien auch die Frage beantwortet, warum der Text zahlreiche topographische Konfusionen aufwies, ließen sich diese doch allzu leicht der allmählich verblassenden Erinnerung des Verfassers zuschreiben.

Dass die Niederschrift des Berichtes jedoch früher anzusetzen ist, legt zum einen die Tatsache nahe, dass weder der Brand von 1203 noch das Ereignis der Plünderung von 1204 Eingang in Antonijs Bericht erhalten haben, und sich auch ansonsten keinerlei Hinweise darauf finden lassen, dass die beschriebenen Heiligtümer zum Zeitpunkt der Niederschrift Schaden genommen haben. Da es sich zudem, wie in Kap. 3 zu zeigen sein wird, jedoch sowohl bei der den Namen Antonijs enthaltenden Überschrift selbst als auch bei der Erweiterung dieser Überschrift in einem der jüngeren Textzeugen, die ausdrücklich die Plünderung Konstantinopels erwähnt, um eine sekundär nachgetragene Passage handelt, die schlicht den Verlust der originären Überschrift kompensieren sollte, haben wir es mit einer Zuschreibung zu tun, und der Name, mit dem der Text ursprünglich überschrieben war, ist nicht bekannt. Gleichwohl liegt nahe, dass es sich um den Taufnamen Antonijs gehandelt haben wird, der schlicht nach seiner Erhebung zum Bischof durch den nunmehr aktuellen Mönchsamen und die Angabe seines Ranges ersetzt wurde.

Zum anderen bietet der Text einen weiteren Anhaltspunkt für die frühere Niederschrift des Berichtes, der neben der Datierung auch seine Lokalisierung nahelegt. Innerhalb der Beschreibung der Bauten im Südwesten der Stadt lesen wir im ältesten und zuverlässigsten Textzeugen folgenden Passus:

[...] а ѿтолѣ стаіа бѣа вергетри метохіе · ѿ тоѣже во цркѣи посѣ стѡйтъ желѣзнь · со крѣтомъ стго андрѣа апла · ѿ в томъ манастирѣ живеть вѣше ѿ стѡй горѣ сава сервскіи кнзѣ.<sup>33</sup>

[...] Und [unweit] von dort befindet sich das Metochion der heiligen Gottesgebärerin Evergetes. Und ebenda in einer Kirche steht ein Eisenstab mit dem Kreuze des heiligen Apostels Andreas. Und in diesem Kloster lebt der aus dem [Kloster vom] heiligen Berg gekommene Sava, der serbische Fürst.

Im Gegensatz zu den anderen Handschriften, die das Verb innerhalb der hier unterstrichenen Sequenz im Imperfekt überliefern, schreibt Я eindeutig im Präsens: **живеть**. Der Serbe Sava hat nachweislich einige Zeit in diesem Kloster gelebt<sup>34</sup> –

<sup>31</sup> Vgl. SEEMANN 1976, 218-221.

<sup>32</sup> Vgl. ADRIANOVA-PEREC 1941, 374.

<sup>33</sup> Я 174v 15 – 175r 1.

<sup>34</sup> Zur Lage des Evergetes-Metochion und seinem Patron Sava siehe ASUTAY-EFFENBERGER N. / EFFENBERGER A., Zum Verlauf der Konstantinsmauer zwischen Marmarameer und Bonoszisterne und

und zwar ab 1199, nachdem er vom Athos gekommen war und bevor er um ca. 1200 dorthin zurückging, um daraufhin noch vor 1204 in Thessaloniki zum Archimandriten ernannt zu werden. 1206 kehrt er nach Serbien zurück. Da Antonij ihn *expressis verbis* als „Fürst“ bezeichnet (was Sava vor seiner Erhebung zum Archimandriten qua Geburt gewesen ist), müssen Antonij und Sava zur gleichen Zeit in Konstantinopel gewesen, und der Text wird daher mit einiger Sicherheit genau um die Jahrhundertwende verfasst worden sein.<sup>35</sup>

Mit dieser Datierung ergibt sich auch die Lokalisierung des Textes: Er ist zweifellos in Konstantinopel niedergeschrieben worden. Davon zeugen auch einige, in Kap. 5 aufgeführte, durch die griechische Syntax und Lexik motivierte Formulierungen, die auf eine oder mehrere griechische Vorlagen deuten. Dass Antonij ähnliche Texte in Konstantinopel vorgefunden und benutzt haben wird, legt neben den sprachlichen Merkmalen auch die in Kap. 3.1 untersuchte Typologie der Reiseberichte in den ältesten überlieferten Codices nahe: Die Zusammenstellung und die primäre Abfolge der Texte, bei der dem Bericht unseres Pilgers unmittelbar der Reisebericht des Abtes Daniil über Palästina folgt, deutet ihrerseits auf ein in Konstantinopel vorgefundenes Muster, weisen die Abschriften des etwas älteren, aus dem Griechischen übersetzten lateinischen Itinerars, des *Anonymus mercati*, doch die gleiche Textreihenfolge auf, bei der der Beschreibung Konstantinopels unmittelbar eine Beschreibung Jerusalems folgt.<sup>36</sup>

Der in Konstantinopel vor seiner Plünderung niedergeschriebene Text muss nun aufgrund der Nichterwähnung dieses Ereignisses noch vor 1204 nach Novgorod gelangt sein. Da die Erste Novgoroder Chronik die Rückkehr des Autors jedoch erst unter dem Jahr 1211 verzeichnet<sup>37</sup>, ergibt sich eine zeitliche Lücke von ca. sieben Jahren. Daher lassen sich hier zwei gleichermaßen naheliegende Vermutungen anstellen: a) der Text ist vor seinem Verfasser nach Novgorod gekommen oder b) der Chronist verzeichnet die Rückkehr Antonijs zu spät. Da Antonij, wie die abfälligen Bemerkungen des Novgoroder Bischofs Nifont aus der Mitte des 12. Jhs. über sich zuhauf auf den Straßen herumtreibende Pilger, die es auf die Gunst ihrer Mitbürger abstellten, belegen<sup>38</sup>, nicht der einzige russische Gast in Konstantinopel

---

zu den Toren und Straßen, in: JÖB 59 (2010), 1-37, hier S. 21, mit Literatur. Zur Person vgl. OBOLENSKY D., *Six Byzantine Portraits*. Oxford 1988, 115-172.

<sup>35</sup> Darauf wies bereits SAVVAITOV P. I., *Путешествие Новгородского архиепископа Антония в Царьград в конце 12-го столетия с предисловием и примечаниями*. Sankt Peterburg 1872, 129 hin.

<sup>36</sup> Vgl. Anm. 401.

<sup>37</sup> Zur Entstehung des Textes der Ersten Novgoroder Chronik und einer möglichen Beteiligung Antonijs an seiner Redaktion vgl. GIPPIUS A. A., *Архиепископ Антоний, новгородское летописание и культ святой Софии*, in: MUSIN, A. E. (Hg.), *Хорошие дни. Памяти Александра Степановича Хорошева*. Velikij Novgorod/Sankt-Peterburg/Moskva 2009, 181-198.

<sup>38</sup> Nach den Worten Nifonts [1130-1156 г. *Вопросы Кирика, Саввы и Илии с ответами Нифонта, епископа новгородского, и других иерархических лиц*, in: PAVLOV, A. S. (Hg.), *Памятники древне-русского канонического права I. (XI-XV в.)* (Русская Историческая Библиотека 6). S.-Peterburg 1880, Sp. 27] begeben sich die Pilger „да того дьла“ ins Heilige Land, „абы порозну